

Ursachen der Unsicherheit im Postverkehr.

Man schreibt uns: Es wird gut sein, auch einmal auf die Ursachen der vielen Klagen über die Unsicherheit im Postverkehr etwas näher einzugehen. Die starke Zunahme der Kriminalität im Postbetriebe verdient durchaus keine Beschönigung, die Fälle beschränken sich nicht ausschließlich auf das Aushilfspersonal; auch das Fachpersonal, wenn auch nur zu einem sehr geringen Teil, ist daran beteiligt. Zu beachten bleibt vor allem, daß den Klagen und Beschwerden über den Verlust von Postsendungen nicht ausschließlich unredliche Handlungen des Postpersonals zu Grunde liegen, eine Reihe anderer Ursachen ist dabei im Spiele. Arme-Postdirektoren und andere Feldpost-Dienststellen haben sich der Mühe unterzogen, Klagen über den Verlust von Feldsendungen nach der Heimat zusammenzustellen und jeden einzelnen Fall durch die heimischen Dienststellen untersuchen zu lassen. Dabei schmolz dann regelmäßig die lange Reihe der Vermutungen und Verdächtigungen auf ein recht geringes Maß zusammen.

Die Postangestellten, die unter dem Zwange der Verhältnisse augenblicklich aus allen möglichen Kreisen zusammengesucht werden müssen, sind selbstverständlich bei weitem nicht so zuverlässig wie das Fachpersonal vor dem Kriege. Nichtsdestoweniger sind die Veruntreuungen durch Postangestellte längst nicht so umfangreich, daß nun jedes Vertrauen zur Post schwinden müßte. Die vielen Strafurteile scheinen dagegen eine andere Sprache zu reden. Was bedeutet aber die Entwendung einzelner Päckchen unter den Millionen und aber Millionen, die tagtäglich hin und her gehen, als Menge an Gefaßt? Unter den Ursachen für den Verlust von Postsendungen bildet zunächst ein langes Kapitel für sich, daß abhanden kommende Sendungen bei der Post überhaupt nicht aufgeliefert werden. Eine unendliche Zahl von Postsendungen wird nicht vom Absender selbst zur Post gebracht, sondern Dritten zur Beforgung übergeben. So sehr der Absender fast ausnahmslos von der Ehrlichkeit seines Beauftragten überzeugt ist, so groß ist doch gegenwärtig auch außerhalb der Kreise der Postangestellten die Versuchung, durch eine unredliche Handlung einen Vorteil zu erlangen. Und die Gelegenheit dazu ist auf unkontrolliertem Wege meist günstiger als im Postbetriebe, in dem das Personal sich gegenseitig beaufsichtigt und, soweit Fachpersonal noch verfügbar ist, ein scharfer Ueberwachungsdiens durchgeföhrt ist.

Eine große Zahl von Postsendungen aus dem Felde wird Urlaubern zur Auslieferung bei einer heimischen Postanstalt an einem Orte, wo der Urlauber den Zug verläßt, mitgegeben. Ganz auffällig mehren sich die Fälle, daß derartige Sendungen bei Postanstalten aufgeliefert sein sollten, ihre Auslieferung aber nicht nachzuweisen war. Es wurde u. a. festgestellt, daß sich, besonders in der Nähe großer Postämter, Personen — vielfach sogar in Uniform — herumtrieben, die ein menschenfreundliches Gewerbe daraus machen, sich den Urlaubern, die es meist eilig haben, heimzukommen, zur Auslieferung von Paketen anzubieten, dann aber einen anderen Weg damit einschlagen als den, der auf das Postamt führt.

Ein noch breiteres Kapitel ist das der schlechten Verpackung und Adressierung. Seit Bestehen der Post sind nicht solche ungeheure Mengen an zerrissenen Sendungen sowie an Sendungen mit fehlender oder mangelhafter Aufschrift aufgehäuft worden wie im Weltkriege. Würden die Mahnungen der Post beherzigt, eine innere Aufschrift hinzuzufügen oder einen Zettel mit dem Namen des Absenders oder des Empfängers in die Pakete zu legen, die Verlustfälle würden ganz gewaltig zurückgehen.

Es sind noch viele andere Ursachen im Spiele, die aufzuzählen zu weit führen würde. Auf eins aber mag noch hingewiesen werden: die Post hat es nicht in der Hand, Pakete nach dem Felde so schnell, wie sie es wohl möchte, dem Empfänger zuzuföhren; sie darf darum nicht verantwortlich gemacht werden, wenn z. B. Liebesgabenpakete mit monatelanger Verspätung und gänzlich verborben ankommen. Die Post befördert, was nicht oft genug wiederholt werden kann, die Pakete bis zum Militär-Paketamt in der Heimat und scheidet dann völlig aus. Was von da ab, und besonders auf den Stappenstrafen, geschieht, ist nicht Sache der Post. Meist handelt es sich dabei um Unregelmäßigkeiten und Störungen, an denen jeder Krieg reich, und für die keiner verantwortlich zu machen ist. Auch in der Richtung aus dem Felde beginnt die Postbeförderung erst mit der Auslieferung der Pakete bei der Postanstalt des Heimatgebietes. Der Sammelbegriff Post verleitet hier wie auch in vielen anderen Fällen zu einer über-eilten und ganz ungerechten Kritik.

Zieht man alle Fälle der außerpostmäßigen Ursachen von den Beschuldigungen ab, so bleibt nur ein verhältnismäßig kleiner Schuldteil übrig, der mit geringen Ausnahmen auf die Aushilfsangestellten entfällt, die in anderen Anschauungen als das Postfachpersonal groß geworden sind. Auf der anderen Seite aber bleibt von dem guten Rufe der Post unter den schwierigen Verhältnissen des Krieges und bei dem fehlenden Fachpersonal so viel übrig, daß sie sich damit setzen lassen kann und sich durchaus nicht das Bewußtsein schmälern zu lassen braucht, zu ihrem Teile alles getan zu haben, was den Umständen nach gefordert werden kann.